



Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Toni Schuberl, Kerstin Celina, Katharina Schulze**
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
vom 08.07.2020

Crystal Meth in der rechtsextremen Szene

Crystal Meth soll in der rechtsextremen Szene besonders hohen Anklang finden. Es werde vermutet, dass dies damit zusammenhänge, dass die Droge aggressiv mache, Hemmschwellen senke, das Ego stärke und das Schmerzempfinden raube und damit gut in den Dienst einer Gewaltideologie gestellt werden könne. Verbindungen der Drogenmafia in das Umfeld der NPD und der rechtsextremen Netzwerke seien dem Verfassungsschutz in Sachsen bekannt. Auch der rechtsextreme Verein „Objekt 21“ in Österreich soll tief in den Drogenhandel eingebunden gewesen sein (Quelle: Baumgärtner, Born, Pauly: Crystal Meth. Produzenten, Dealer, Ermittler, Regensburg 2015, S. 61–65).

Wir fragen die Staatsregierung:

1. Welche Zusammenhänge rechtsextremer Verbindungen zu Produktion, Schmuggel, Handel und Missbrauch von illegalen Drogen, insbesondere Crystal Meth, sind der Staatsregierung bekannt?..... 2
2. Gab es in den letzten Jahren Auffälligkeiten bei Drogenkontrollen im rechten Milieu, z. B. bei Rechtsrockkonzerten oder bei rechtsextremen Häftlingen? 2
3. Kennt der bayerische Verfassungsschutz die Erkenntnisse aus anderen Ländern oder Staaten bezüglich der Verbindungen rechtsextremer Netzwerke mit dem Drogenhandel? 2
4. Inwiefern arbeiten Ermittlerinnen und Ermittler im Bereich des politischen Extremismus mit Ermittlerinnen und Ermittlern in der Drogenfahndung zusammen, um Verbindungen zwischen den beiden Milieus identifizieren zu können?..... 3

Hinweis des Landtagsamts: Zitate werden weder inhaltlich noch formal überprüft. Die korrekte Zitierweise liegt in der Verantwortung der Fragestellerin bzw. des Fragestellers sowie der Staatsregierung.

Antwort

des Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration, betreffend Frage 2 im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Justiz
vom 10.08.2020

1. Welche Zusammenhänge rechtsextremer Verbindungen zu Produktion, Schmuggel, Handel und Missbrauch von illegalen Drogen, insbesondere Crystal Meth, sind der Staatsregierung bekannt?

Grundsätzlich sind illegale Drogen in der rechtsextremistischen Szene allgemein verpönt. So sind z. B. für Rechtsextremisten, die auch Kampfsport betreiben, die aus der sog. „Straight Edge“-Bewegung kommenden Werte prägend. Es gilt nicht nur ein Ideal der Körperdisziplin, es wird auch ein besonderes Gesundheitsbewusstsein propagiert, das auch durch Abstinenz zum Ausdruck gebracht wird.

Im parteilich organisierten Rechtsextremismus wird die Thematik Drogenmissbrauch als Agitationsthema genutzt. Insbesondere die Partei Der Dritte Weg (III. Weg) betätigt sich diesbezüglich immer wieder propagandistisch und verknüpft die Thematik mit rassistischen und fremdenfeindlichen Motiven. Neben einer eigenen Kampagne „Keine Macht den Drogen“ wird das Thema genutzt, um gegen offene Grenzen zu polemisieren. „Ausländer“ und „Flüchtlinge“ würden Bayern u. a. mit Crystal Meth „drogenüberfluten“. Schließlich geriert sich die Partei als Helfer und nutzt die Themen Sucht und Drogen, um sich als Kümmerer zu inszenieren. Es wird über die Gefahren einer Sucht (z. B. die schädlichen Auswirkungen von Crystal Meth) aufgeklärt, um in einem nächsten Schritt die Schuld einer „verantwortungslosen Politik“ zuzuschreiben und Abhängigen Hilfe anzubieten.

Gleichwohl konsumieren einzelne Rechtsextremisten illegale Drogen, wie z. B. Cannabis. Auch der Konsum von Crystal Meth und anderen härteren Drogen ist vereinzelt feststellbar, insbesondere in der subkulturellen rechtsextremistischen Szene.

2. Gab es in den letzten Jahren Auffälligkeiten bei Drogenkontrollen im rechten Milieu, z. B. bei Rechtsrockkonzerten oder bei rechtsextremen Häftlingen?

Der Staatsregierung liegen keine statistisch auswertbaren Daten zu Auffälligkeiten im Rahmen von Betäubungsmittelkontrollen in der rechtsextremen Szene oder bei rechtsextremen Gefangenen vor.

3. Kennt der bayerische Verfassungsschutz die Erkenntnisse aus anderen Ländern oder Staaten bezüglich der Verbindungen rechtsextremer Netzwerke mit dem Drogenhandel?

Neben eigenen Recherchen und Literaturoswertung werden Erkenntnisse aus anderen Staaten dem Bayerischen Landesamt für Verfassungsschutz (BayLfV) durch das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) zugeleitet. Sind etwa bayerische Rechtsextremisten involviert oder bestehen Kontakte nach Bayern, kommt es zum Austausch und zu Kooperationen mit den betroffenen Sicherheitsbehörden.

Dem BayLfV ist bekannt, dass es weltweit immer wieder zu Verbindungen zwischen verschiedenen extremistischen Szenen und Drogenhandel und -konsum kommt. So wird in den USA eine Korrelation zwischen der Opioid-Krise und dem Aufstieg der „White Supremacy“-Bewegung festgestellt, wobei nicht benannt werden kann, ob die beiden Phänomene nur zufällig zusammenfallen oder eventuell eine gemeinsame Ursache haben. Auch der Drogenhandel weist in mehreren Ländern Beziehungen zu Rechtsextremisten auf. So kontrollieren beispielsweise in Kolumbien rechtsextremistische paramilitärische Verbände den Großteil des illegalen Kokainhandels.

Der in Österreich gelegene und im Jahr 2011 aufgelöste überregionale Treff- und Veranstaltungsort der rechtsextremistischen Szene „Objekt 21“ entwickelte eine besondere Dynamik. Es ergab sich eine Konstellation, in der gewaltbereite Neonazis und Akteure der organisierten Kriminalität (teilweise in Personalunion) aus Österreich und Deutschland, u. a. auch aus Bayern, nicht nur aufeinandertrafen, sondern auch koope-

rierten. „Objekt 21“ wurde so zu einem Brennpunkt nicht nur von Neonazis, sondern auch zum Ausgangspunkt verschiedener krimineller Aktivitäten. Neben Einbruchsdiebstahl, schweren Raubüberfällen, Brand- und Buttersäureanschlägen als Auftragstaten im Rotlichtmilieu, Schutzgelderpressungen oder Handel mit teils verbotenen Schusswaffen, Kriegsmaterial sowie Munition und Zubehör wurde auch Drogenhandel betrieben. Derzeit gibt es keine Erkenntnisse zu einer ähnlichen Konstellation wie „Objekt 21“ in Bayern.

4. Inwiefern arbeiten Ermittlerinnen und Ermittler im Bereich des politischen Extremismus mit Ermittlerinnen und Ermittlern in der Drogenfahndung zusammen, um Verbindungen zwischen den beiden Milieus identifizieren zu können?

Die Ermittler der jeweiligen Fachdienststelle der Bayerischen Polizei stehen anlassbezogen mit jeder weiteren tangierten Fachdienststelle in einem engen Informationsaustausch.

Wird in einem Ermittlungsverfahren sowohl die Expertise des Polizeilichen Staatsschutzes als auch der Fachdienststelle für Betäubungsmittelkriminalität benötigt, ist die polizeiinterne Zusammenarbeit im jeweiligen Einzelfall gewährleistet.